

Anziehungskraft sich in eine Zentrifugalkraft verwandelt hat? Ist sie dann noch Ehe?

Man sieht, mit solchen Definitionen, die noch nicht einmal für ein Zeitalter ausreichen, in dem die Frau Besitz des Mannes und wertgeschätzte Kindererzeugerin war, kommen wir heute nicht einen Schritt mehr weiter.

#### V.



Welche Rolle spielt, dies ist wohl die wichtigste Frage, das sexuelle Moment in einer Ehe? Scheinbar ein primäres. Jedenfalls weisen in der Tat fast ausschließlich alle Erklärungen der Ehe daraufhin, daß sie ein

Bund sexueller Natur sei.

Prüfen wir die Frage ganz genau. Wann ist der Sexualtrieb am stärksten? Vor und in den Anfängen der Ehe. Die Natur hat ihn ohne Zweifel aus zwei Gründen erfunden: als Lock- und Bindemittel und zum Zwecke der Kindererzeugung. Es ist nun auffallend, daß die Natur diesen Trieb den in der Ehe vereinigten Menschen nicht auf Dauer ihrer Gemeinschaft verleiht, sondern nur auf beschränkte Zeit. Bevor noch die Partner altern, verblaßt er, sublimiert sich und tritt in eine Sphäre zurück, aus der er nur nach freiem Willen der Eheleute in den Vordergrund ihrer Beziehungen gerückt werden kann. Heißt das, daß die Natur auf die Fortpflanzung keinen Wert mehr legt? Kaum, denn dann würde sie Mittel und Wege finden, die Ehegatten auseinandergehen und neue Bindungen schließen zu lassen (was vorkommt, also physisch möglich, aber nicht die Regel ist).

Wir dürfen daraus etwas anderes ableiten, nämlich, daß die Fortpflanzung nicht der einzige Zweck einer Ehe, nicht einmal ihr primärer ist, denn sie stellt ihn an den Anfang der Gemeinschaft, also in eine Zeit, da beide Partner noch wenig von den tieferen Aufgaben der Ehe, ja, von sich selber wenig wissen und nicht die Reife besitzen, die sie in langen und vielleicht opferreichen Jahren erst erwerben mögen. Die Natur befristet außerdem diesen Trieb, dämpft ihn mit den Jahren ab und bettet ihn gleichzeitig bei wertvollen Menschen in ein unbefristetes und einer höheren Zeu-

gung dienendes Gefühl ein, das eine sakramentale Einheit, eine schlechthin physische und geistige Einheit zum Ziel hat. Doch auch das Gefühl dieser magischen Zweieinheit ist nicht der Sinn der Ehe, wie denn ein Gefühl nie Sinn ist, sondern erst auf einen Sinn hinweist. Sinn ist, diese Einheit der Vollendung des eigenen Wesens dienstbar zu machen und in drei Richtungen auszubauen: in der Erziehung der Kinder, in einem geistigen Leben, in einer fruchtbaren Wirkung auf die Mitwelt.

#### VI.



Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß Ehen, in denen diese Gesetze weder jemals erkannt noch erfüllt worden sind, reibungslos verlaufen. Die Temperatur der Eheleute, ihre sexuellen Neigungen, ihre phlegmatische Friedfertigkeit können durch Zufall so abgestimmt sein, daß sie in dumpf geschludertem Behagen bis zum Tode, ohne sich zu beißen, nebeneinander traben. Sie werden ihre Ehe als glücklich bezeichnen. Ich erwähnte oben, daß solche Tatsachen nichts beweisen. Dadurch, daß Hunderttausende ein untragisches Freß-, Schlaf- und Fronleben führen, mit dem sie schon zufrieden sind, wenn es nur langsame Einkunftserhöhungen mit sich bringt, ist nichts gegen die urtümliche Tragik des Lebens bewiesen. Ein Huhn ist zwar ein Vogel, braucht aber nicht fliegen zu können, um glücklich zu sein. Wir dürfen deshalb nicht die Erfordernisse der Vögel nach dem Huhn-Standpunkt beurteilen.

Wir haben oben (IV) von dem urbestimmt tragischen Charakter der Ehe gesprochen. Es scheint nun, wollen wir nicht in Schwierigkeiten kommen, an der Zeit, diese Behauptung zu beweisen. Sonst möchte leicht gesagt werden, daß diese Bezeichnung nur eine mangelhafte Vertuschung für die Unfähigkeit ist, den eigentlichen Kern des Eheproblems zu erkennen.

Tragisch hat mit traurig nichts zu tun, sondern bezeichnet die schmerzhaft Unausweichlichkeit eines Zustandes. Jedes tief oder geistig gelebte Leben ist darum tragisch, weil der Mensch, vorwärts und aufwärts drängend, immer häufiger vor den Konflikt gestellt wird, niedere Werte (die ihm gleichwohl wertvoll sind) um höherer willen zugrunde gehen zu lassen. Man